

Trudi Graber-Jordi, Brittnau

10. Oktober 1927 bis 3. Januar 2016



Es heisst, die Kindheit sei prägend für das spätere Leben. Dies war ganz bestimmt bei der am 5. Januar verstorbenen Trudi Graber-Jordi der Fall. Geboren am 10. Oktober 1927, wuchs sie zusammen mit ihren fünf Geschwistern im kleinen Heimetli an der Schürbergstrasse auf. „Heimetli“ ist der Inbegriff dessen, was unter Geborgenheit verstanden wird, auch wenn es noch so klein und bescheiden ist. Trudis Eltern Adolf und Ida Graber-Lerch waren sogenannte Rucksackbauern. Der Vater ging tagsüber auswärts der Arbeit nach, die Mutter versorgte daheim Haushalt, Kinder und den Stall. Grabers waren Kleinbauern und Selbstversorger, eigenen Umschwung hatten sie wenig, aber die Rüti auf dem Grossberg und der Bürgernutzen halfen die Familie über Wasser zu halten. Als Knabe holte der Schreibende dort jeweils die Milch und wunderte sich, dass der Boden in der Küche aus Lehm war. Unter solchen Verhältnissen gewinnt das Geschick der eigenen Hände grosses Gewicht. Deren Werte brachte Trudi

später als mustergültige Hausfrau und Mutter durch die Versorgung mit Gemüse und Blumen aus dem eigenen Garten und durch die Nähkünste ein, die sie sich in der Ritex als Näherin angeeignet hatte.

Obwohl sie im Vergleich zu heute in ihrer Kindheit auf vieles verzichten musste, hatte Trudi schöne Erinnerung daran und erzählte mit Schmunzeln vom kuhdreckverschmierten Schuh, der im Kochtopf landete, weil ein Tritt in den Hintern das Ziel verfehlte. Nach der Schulzeit begann sie mitten in der Kriegszeit als Näherin zu arbeiten. Eine Lehre blieb ihr versagt, damals war dies den Männern vorbehalten. In dieser Zeit lernte Trudi ihren späteren Ehemann Fritz Jordi kennen. Weihnachten 1948 feierte das Paar die Verlobung und im März 1950 die Hochzeit. Im November 1950 wurde ihm Sohn Fritz und im März 1953 Sohn Peter geboren. Als Kleider trugen diese fast ausschliesslich Kreationen der Mutter. Anfänglich wohnte die Familie in der Altachen. 1954 wurde das Einfamilienhaus im Hard zu ihrem Heim. Bei den nachfolgenden Umbau- und Unterhaltsarbeiten legte auch Trudi tüchtig Hand an und bewies dabei wiederum ihr handwerkliches Geschick. Dasselbe geschah, wenn sie mit der ganzen Familie dem Schwager Karl Jordi auf dem Bauernhof in Liebigen beim Heuen und Ernten half.

Trotz der vielen Arbeit fand Trudi ab 1954 auch Zeit für das Turnen beim Frauenturnverein, dem sie vierzig Jahre treu blieb. Aus den daraus entstandenen Freundschaften entstand ein Jass- und Kaffeechränzli, das ihr bis ins hohe Alter Freude bereitete. Das Wandern als Hobby entdeckte sie ab 1964 in Grindelwald, als sich das Ehepaar erstmals Ferien im Chalet „Hagrein“ gönnte und danach auch häufig mit den beiden Söhnen die wunderschöne Berner Oberländer Bergwelt erkundete. Die

Jahre vergingen bei guter Gesundheit; einen neuen Anstoss erhielt das Familienleben mit der zweiten Heirat des Sohnes Peter, wodurch sich der Kreis um vier Stiefgrosskinder vergrösserte. Bald rückten die Stiefurgrosskinder nach, ein weiterer Sonnenschein für Trudi. Ab dem 85. Lebensjahr machte sich die Last des Alters bemerkbar. Hüft- und Knieprobleme sowie eine Angina Pectoris schränkten die Beweglichkeit ein, der Rollator wurde zum ständigen Begleiter. Ein Treppenlift ermöglichte aber weiterhin das Zusammenleben im eigenen Heim. Im Sommer 2015 kam ein erster leichter Herzinfarkt hinzu, von dem sich Trudi jedoch wieder einigermaßen erholen konnte. Ein nochmaliger Infarkt am Sonntag, 3. Januar 2016, verlangte eine sofortige Spitalpflege. Eine leichte Besserung am Nachmittag liess Hoffnung aufkommen. Abends um 22.30 Uhr verschlimmerte sich jedoch der Zustand wieder, Trudi ahnte den nahenden Tod und rief nach den Angehörigen, um sich von ihnen mit herzbewegenden Worten zu verabschieden. Noch war aber die Zeit zum endgültigen Abschied nicht gekommen. Erst am Dienstagmorgen schlug nach einem dritten Infarkt im Beisein des Sohnes die letzte Stunde. Das Schicksal war so gnädig, dass Trudi in den Armen ihres Gatten, mit dem sie während fast 66 Jahren alle Freuden und Leiden geteilt hatte, einschlafen konnte. In der Erinnerung wird diese so tüchtige und liebenswürdige Frau weiterleben.

Kurt Buchmüller, Brittnau